



LOKALE **BÜNDNISSE**
FÜR **FAMILIE**



STADT SUHL

Stadt Suhl
Sozialdezernat

Stand: 03.04.2007
Bearb.: Herr Behrendt

Konzeption

zur Umsetzung des Stadtratsbeschlusses „Initiierung eines „Lokalen Bündnisses für Familie“ in der Stadt Suhl“

Mit den „Leitlinien der kommunalen Sozialpolitik in der Stadt Suhl“, verabschiedet im April 1997, in deren Rahmen auch die folgenden Prinzipien einer familienorientierten Kommunalpolitik beschlossen wurden, hat sich die Stadt Suhl bereits zur Aufgabe einer kommunalen Politik für Familien bekannt:

- ⇒ *Familien sind die kleinste soziale Infrastruktur. Sie erbringen für ihre Mitglieder und für das Gemeinwesen existenzielle Leistungen.*
- ⇒ *Inhalt der Familienpolitik ist die Schaffung und Erhaltung von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dafür, dass Familien ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen selbstbestimmt gestalten können.*
- ⇒ *Die soziale Entwicklungspolitik der Stadt Suhl unterstützt die Leistungsfähigkeit der Familien und strebt an, strukturelle Benachteiligungen abzubauen.*
- ⇒ *Schwerpunkt der kommunalen Familienpolitik ist die Verbesserung der Lebensbedingungen für sozial bedürftige Familien, für Alleinerziehende, für ausländische Familien und für Familien mit behinderten Angehörigen.*
- ⇒ *Zentrale Handlungsbereiche kommunaler Familienpolitik sind familiengerechter Wohnraum und die familiengerechte Ausgestaltung der Wohnumgebung.*
- ⇒ *Die kommunale Familienpolitik hat präventive Ziele, die auf der Grundlage des Dialoges darauf gerichtet sind, die Verantwortung der Erwachsenen in ihrer Rolle als Eltern zu stärken.*
- ⇒ *Kommunale Familienpolitik ist die Sorge um die heranwachsende Generation ebenso wie die Vorsorge für das Älterwerden.*
- ⇒ *Familienpolitik ist zentraler Bestandteil kommunaler Strukturpolitik und trägt dazu bei:*
 - *Handlungskompetenz und Eigenverantwortlichkeit von Familien zu stärken,*
 - *Günstige Rahmenbedingungen für die Erfüllung der Familienleistungen zu schaffen,*
 - *Hilfen bereitzuhalten zur Bewältigung von Problemen, die Familien nicht aus eigener Kraft lösen können.*
- ⇒ *Familienorientierte Kommunalpolitik ist eine Querschnittsaufgabe und erfordert damit, in den Zielen und Maßnahmen aller kommunalen Handlungsfelder Berücksichtigung zu finden.*

Die genannten Aufgaben und Anforderungen, die mit einer wirksamen kommunalen Familienpolitik einhergehen, sind vielfältig und oft nicht allein von Verwaltung und Politik zu bewältigen. Es gilt daher, die Kräfte und Ressourcen vor Ort zu bündeln und zu vernetzen. Auch In Anbetracht der angespannten finanziellen Situation vieler Kommunen macht es Sinn, das Thema Kinder- und Familienfreundlichkeit auf mehrere „Schultern“ zu verteilen und so auch zu kreativen, kostengünstigen Lösungen zu kommen.

Familienfreundlichkeit ist allerdings nicht zum Nulltarif zu haben ist. Innerhalb eines Zusammenschlusses unterschiedlicher gesellschaftlicher Kräfte können jedoch neue Ressourcen erschlossen werden, etwa unternehmerisches Engagement, Public Privat Partnership (Öffentlich-Private Partnerschaften), Einbeziehung von (Bürger-) Stiftungen und freiwilligem Engagement.

Davon ausgehend hat das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend die Initiative 'Lokale Bündnisse für Familie' Anfang 2004 ins Leben gerufen, um, wie selbst definiert, „Familienfreundlichkeit in der Zusammenarbeit vieler gesellschaftlicher Kräfte vor Ort Realität werden zu lassen“. Bis heute haben sich bereits ca. 300 solcher Bündnisse in ganz Deutschland gegründet und unter dem Dach des Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zusammengeschlossen.

Mit Beschluss Nr. 266/160/2005 vom 26.10.2005 hat der Suhler Stadtrat nunmehr auch die Bildung eines **Bündnisses für Familie** in der Stadt Suhl beschlossen. Der Beschluss hat folgenden Wortlaut:

1. *Der Oberbürgermeister wird beauftragt, zur Unterstützung und Begleitung der kommunalen Familienpolitik ein „Lokales Bündnis für Familien“ in der Stadt Suhl zu initiieren und dessen Bildung federführend zu begleiten.*
2. *In das „Lokale Bündnis für Familien“ sollen alle an der kommunalen Familienpolitik beteiligten Partner, insbesondere der Stadtrat, die Stadtverwaltung, betreffende Behörden anderer Verwaltungsebenen sowie gesellschaftliche Organisationen und die Wirtschaft einbezogen werden.*
3. *Thematische Schwerpunkte der Arbeit dieses Bündnisses sollen u.a. die Organisation einer optimalen Kinderbetreuung in der Stadt sowie die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein.*
4. *Der Oberbürgermeister wird beauftragt, dem Stadtrat über die Umsetzung dieses Beschlusses in spätestens 6 Monaten zu berichten.*

Idee der Initiative ist es, die Lebensbedingungen von Familien direkt in ihrem Lebensumfeld zu verbessern, das heißt vor Ort in der Kommune. Lokale Bündnisse für Familie bilden die strukturelle Basis, erfolgreich neue Partnerschaften ins Leben zu rufen, die familienfreundliche Politik am Ort selbst gestalten.

Einen Ausgangspunkt bildet hierbei die schon in vielen anderen Städten gewonnene Erkenntnis, dass sich ein „Lokales Bündnis für Familie“ auf allen Ebenen engagieren kann, auf denen die Rahmenbedingungen für Familien verbessert werden können, angefangen von der Kinderbetreuung über neue Arbeitszeitregelungen oder Anlaufstellen für Jugendliche, die Zuflucht und Hilfe brauchen, bis hin zu Angeboten, die pflegende Angehörige entlasten.

Innerhalb eines Bündnisses sollen mehrere rechtlich selbstständige Akteure und Akteurinnen mit den unterschiedlichsten Funktionen agieren. Die Basis ihrer Teilnahme bildet ihre Freiwilligkeit und ihr Engagement, positive Veränderungen für Familien mitzuentwickeln.

Für die vorbereitenden und koordinierenden Aufgaben wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Stadtratsfraktionen, der Kammern, Vertretern der Wohlfahrtspflege und Verwaltung gegründet, die ihre Arbeit aufgenommen hat.

Im Ergebnis der bisherigen Beratungen der Arbeitsgruppe werden folgende organisatorischen und inhaltlichen Schwerpunkte sowohl in Vorbereitung der Familienkonferenz als auch hinsichtlich der zukünftigen Arbeit des Bündnisses vorgeschlagen:

1. Leitziel des Bündnisses:

Gemeinsames Engagement aller Bündnispartner aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und der Bürgerschaft für eine kinder- und familienfreundliche und das Miteinander der Generationen fördernde Stadt.

2. Handlungsziele (konkrete Handlungsschritte zur Umsetzung des Leitzieles)

Die Arbeitsgruppe hat sich u.a. auf folgende Maßnahmen und Handlungsschritte, die im Rahmen der Bündnisarbeit denkbar sind, verständigt:

- 1) *Gemeinsame verbindliche Erklärung aller Bündnispartner zu einem lokalen Bündnis und zum gemeinsamen Handeln*
- 1) *Schaffung eines verbindlichen Netzwerkes zur familien- und generationsübergreifenden Zusammenarbeit und Entwicklung eines gemeinsamen Denkens
Im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit soll die Bündelung von Aktivitäten, Initiativen und Angeboten für Familien stehen und Synergieeffekte erzeugt werden.
Prüfung aller Leistungen und Angebote im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Freizeit*
- 2) *Schaffung von effektiven Beteiligungsformen für Familien an für sie relevanten Entscheidungen*
- 3) *Entwicklung eines familien- und kinderfreundlichen Verwaltungshandelns*
- 4) *Prüfung aller kommunalpolitischen Entscheidungen auf Familienfreundlichkeit.*
- 5) *Unterstützung berechenbarer und innovativer Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen durch eine wirtschafts- und unternehmerfreundliche Ansiedlungs- und Standortpolitik*
- 6) *Initiierung und Unterstützung familienfreundlicher Maßnahmen in Unternehmen, Vereinen, Verbänden und Einrichtungen*
- 7) *Werbung für die Stadt Suhl als familienfreundliche Stadt in der Öffentlichkeit.*

3. Themen und Arbeitsfelder des Bündnisses für Familie (mögliche Arbeitsgruppen):

- Ø **Erziehungsverantwortung wahrnehmen**
- Ø **Generationenübergreifende Zusammenarbeit**
- Ø **Kinderbetreuung**
- Ø **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
- Ø **Bürgerschaftliches Engagement**
- Ø **Familienfreundliches Lebensumfeld**
- Ø **Gesundheit und Pflege**

Erziehungsverantwortung wahrnehmen

Bündnisse sind bei diesem Thema stark, weil bei ihnen umfangreiches Wissen über die Situation von Eltern und Kindern mit der Möglichkeit zusammen trifft, schnell für die Familien da sein zu können, die Hilfe brauchen. Hebammen, Ärzte für Geburtshilfe und Kinderärzte lernen die Mütter und Väter über die medizinische Begleitung mit ihren Stärken und Schwächen häufig früh und intensiv kennen, kommen bei Erziehungsfragen aber irgendwann an ihre Grenzen – die können Beratungsstellen und Jugendämter überbrücken helfen. Kindergärten sind im Kontakt mit Kindern, haben aber nicht das Wissen über Gesundheitsprävention – das bringen Ärzte und Kassen ein. Personalleiter erfahren vom häuslichen Stress der Eltern pubertierender Kinder – Familienbildungsstätten und Beratungsstellen wissen mit praktischen Tipps weiter. Gemeinsam entstehen Lösungen. Kostengünstig.

Generationenübergreifende Zusammenarbeit

Zukunftsfähig wird unsere Gesellschaft, wenn sie die Chancen des Älterwerdens aktiv nutzt: Lokale Bündnisse tun das. Sie bringen die Erfahrung eines langen Berufs- und Familienlebens der älteren Menschen mit den Anliegen, Wünschen und Bedarfen der Kinder und Eltern zusammen.

So basteln Kleine wieder mit den „Großeltern“, lernen mit dem Wunschgroßopa lesen oder mit der Oma rechnen und reisen mit ihnen in die Vergangenheit; Schulabgänger schreiben Bewerbungen und trainieren mit Pensionären fürs Vorstellungsgespräch; ältere Bürgerinnen lernen den Umgang mit Handy und Mouse von Jugendlichen oder werden beim Umzug, Einkaufen und selbstständigen Wohnen unterstützt.

Bündnisse bringen Alt und Jung zusammen, vernetzen ihre Anliegen, schätzen und aktivieren die Potenziale der Generationen und schaffen vielfältige generationenübergreifende Angebote. Mal unter dem Dach eines Mehrgenerationenhauses, mal in einem über die Stadt verteilten Netzwerk.

Kinderbetreuung

Flexibel soll sie sein, passgenau, verlässlich und von hoher Qualität. Zeiten, Orte und Formen der Angebote sollen Kindern und Eltern gleichzeitig dienen. Ausbau der U3-Betreuung. Integration von Bildungs- und Betreuungsauftrag. Betriebsunterstützte Lösungen. Innenstadt-, arbeitsplatz- und wohnortnahe Angebote. Ferien- und Randzeitenbetreuung. Das sind die Themen mit denen sich Bündnisse auseinandersetzen.

Lösungen Lokaler Bündnisse sind breit gefächert. Angebote der Tagesstätten werden ergänzt um warmen Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler. Stundenweise Betreuung durch Wunschgroßeltern in den Abendstunden. Im Internet entstehen Tagespflegebörsen. Kindertagesstätten werden durch Bildungsträger und Krankenkassen in ihrem Bildungsauftrag unterstützt. Unternehmensverbände finanzieren Belegplätze am Arbeitsort. Und Durchbrechen so das Wohnortprinzip in der kommunalen Förderung.

In Lokalen Bündnissen kommen unterschiedlichste Sichtweisen zusammen. Arbeitgeber, Pädagogen und Eltern finden gemeinsame Wege. Unterschiedlichste Ressourcen werden eingebracht: Organisationskompetenz der Unternehmen, pädagogische Fachkompetenz der Kirchen und Verbände, Engagement der Eltern. So entstehen neue, unkonventionelle Lösungen.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Gewinnen, ohne dass ein anderer verliert: Gelungene Modelle familienfreundlicher Unternehmensführung nutzen berufstätigen Eltern, Kindern und Unternehmen zugleich – und sie rechnen sich für alle. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Eltern, Kommunen, Großunternehmen, kleine und mittlere Unternehmen und freie Träger eines der Schwerpunktthemen der lokalen Bündnisarbeit.

Unternehmensübergreifende Maßnahmen wie Weiterbildungsangebote, haushaltsnahe Dienstleistungen, flexible Betreuungsformen, Betreuungsnetzwerke für Pflegebedürftige, Ferienprogramme kommen in Lokalen Bündnissen auf den Weg und sind in diesem Feld damit wahre Innovationsmotoren. Der ganzheitliche Blick auf Lebens- und Arbeitswelt, das enge Miteinander von Nachfragern und Anbietern, die Praxisnähe. All dies sind gute Voraussetzungen für ein innovatives Klima.

Stark sind die Lokalen Bündnisse besonders da, wo das einzelne Unternehmen an seine Grenzen stößt. Gemeinsam lässt sich mehr Nachfrage nach Ferienbetreuung realisieren. Weiterbildungsangebote sind erst im Verbund finanzier- und mit Hilfe von Bildungs- und Finanzierungsprofis realisierbar. Und schließen sich viele Akteure zusammen, wird gute Vereinbarkeit zum gemeinsamen Marketinggegenstand einer Kommune und sogar einer ganzen Region.

Bürgerschaftliches Engagement

Mit anpacken, sich einsetzen und gemeinsam spürbar etwas für Familien verbessern: Lokale Bündnisse stehen für das Engagement von Institutionen, Bürgerinnen und Bürgern für mehr Familienfreundlichkeit. Eltern, die Schüler im Wechsel morgens als Lotsen durch den Verkehr begleiten oder den Spaten für die Freibadsanierung selbst in die Hand nehmen.

Kommunen, die gemeinsam miteinander Familienfreundlichkeit zum Markenzeichen entwickeln; Tauschbörsen, in denen selbst gekochte Marmelade gegen Babysitterdienste getauscht wird, Lesepatenschaften von Senioren oder umfassende, dauerhafte Programme von Unternehmen für mehr Familienfreundlichkeit. Bürgerschaftliches Engagement in Lokalen Bündnissen ist vielfältig und eine treibende Kraft der Initiative.

Menschen und Institutionen, die sich – gleich aus welchen Motiven – für mehr Familienfreundlichkeit einsetzen, bieten die Lokalen Bündnisse viele Möglichkeiten. Hier verbinden sich fachliches Wissen und Interesse, berufliche Erfahrung und Hobbys von Bürgerinnen und Bürgern mit institutionellen Ressourcen. Vorangetrieben vom gemeinsamen Ziel: konkret was für die Familien vor Ort zu bewirken. Schnelles und effektives Handeln wird durch die offene Struktur, das breite Know-how und die Infrastruktur möglich und bringt schnell spürbare Ergebnisse.

Jeder, der etwas kann und bewegen will, kann dazu stoßen. Für kurze Zeit. In einem Projekt. Oder auch auf Dauer.

Familienfreundliches Lebensumfeld

Familien denken wir immer mit. „Ist doch selbstverständlich.“ Nein, ist es nicht. Deshalb initiieren lokale Bündnisse Familienfreundlichkeitsprüfungen in der Stadtplanung. Deshalb nehmen mancherorts die Bürger selbst Spaten und Kelle in die Hand, um Freibäder in Stand zu setzen oder Spielplätze zu bauen. Deshalb machen andere eine Stadtbegehung, um kinderfeindliche Verkehrsführung aufzuspüren.

Bei der Gestaltung eines familienfreundlichen Lebensumfelds haben die Bündnisse einen klaren Vorteil: Die planerische Sicht trifft auf die Sicht der Familien. Langfristige Ziele und akute Bedarfe kommen so zueinander. Soziales Umfeld und bauliches Umfeld können zugleich in den Blick genommen werden, denn Bündnisse bringen Stadtplanung und Sozialbereich an einen Tisch.

Und nicht zuletzt: in vielen Bündnissen sind Entscheidungsträger aktiv eingebunden. Der oder die OB, Fraktionsspitzen, Unternehmerinnen und Unternehmer. Andere Bündnisse sind vollwertige Mitglieder in städtischen Ausschüssen und Beiräten. So nehmen Bündnisse im Kleinen wie im Großen Einfluss auf ein familienfreundliches Lebensumfeld.

Gesundheit und Pflege

Groß, stark und tatkräftig im Leben stehen und möglichst viele körperliche, emotionale, soziale und geistige Fähigkeiten entwickeln – alle Eltern wünschen das ihren Kindern. Und jeder Vater, jede Mutter, die Kinder aufziehen, brauchen dieses Rüstzeug ebenfalls für ein gelungenes Familienleben.

Viele Lokale Bündnisse engagieren sich deswegen für das Thema Gesundheit. Kinder- und Frauenärzte, Kassen, Kindergärten, Schulen und Sportvereine setzen häufig schon bei Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft und regelmäßigen Früherkennungsuntersuchungen der Kinder an.

Um eine intensivere Nutzung dieser Präventionsangebote zu erreichen, entwickeln sie pfiffige Ideen wie zum Beispiel Bonuspunkte, Rabattmarken und kostenfreie Kino-Schwimmbad oder Zoobesuche. Sie machen sich aber auch – häufig gemeinsam mit Supermärkten und den örtlichen Medien – stark für das berühmte gesunde Frühstück, das Zähneputzen oder zusammen mit Sportvereinen und Suchtberatungsstellen für Sport und Spiel, der richtige Umgang mit Aggression und Sexualität, die Suchtprävention und das Erlernen von Entspannungstechniken.

Auch Entlastungsangebote für Mütter und Väter, die für ihre eigenen älter werdenden Eltern da sind, beschäftigen die Bündnisakteure. Ermöglicht wird dies durch die gegenseitige Öffnung von Zugängen und Wissen. Krankenkassen haben das Wissen um Gesundheitsvorsorge, aber nicht den Zugang zu den Kleinsten. Tagesstätten haben den Zugang, die pädagogische Qualifizierung, aber nicht das Vorsorgewissen.

(Die Erläuterungen zu den einzelnen Themenschwerpunkten sind im wesentlichen der Infobroschüre „Die Bündnisfamilie im Überblick“ des Servicebüros „Lokale Bündnisse für Familie“ entnommen.)

5. Mögliche Bündnispartner können folgende Personengruppen und Institutionen sein:

- Ø *Fraktionen im Stadtrat*
- Ø *Mitarbeiter der Verwaltung*
- Ø *Schulen, Kindertagesstätten*
- Ø *Kammern (Industrie-, Handwerkskammern)*
- Ø *Familienpolitisch aktive Unternehmen (Arbeitgeber) oder solche, die dies anstreben*
- Ø *Gewerkschaften*
- Ø *Verbände/Institutionen der freien Wohlfahrtspflege*
- Ø *Örtliche oder regionale Familienverbände*
- Ø *Kirchengemeinden, andere kirchliche Organisationen*
- Ø *Elternbeiräte*
- Ø *Familien-Selbsthilfeinitiativen bzw. –gruppen*
- Ø *kulturelle Institutionen*
- Ø *Sportvereine*
- Ø *Expertinnen und Experten.*

Hierbei wird angestrebt, die potentiellen Bündnispartner gezielt über die Presse, das Amtsblatt sowie in persönlichen Schreiben anzusprechen und für eine Mitarbeit zu gewinnen.

6. Arbeitsformen des Bündnisses für Familie

1. Bildung einer Steuerungsgruppe unter Leitung des Oberbürgermeisters mit Vertretern der Wirtschaft, Fraktionen, Verwaltung zur strategischen Steuerung.
2. Einrichtung einer **Koordinierungsstelle** für das Bündnis (bei einem freien Träger geplant).
3. Arbeit des Bündnisses in **thematischen Arbeits- oder Projektgruppen** entsprechend den genannten Themenbereichen unter Hinzuziehung ausgewählter Fachexperten und regelmäßige Abstimmung der Ergebnisse innerhalb Steuerungsgruppe sowie im Rahmen zentraler Veranstaltungen (siehe auch 3.Themenfelder)
4. Formen der Bündnisarbeit innerhalb der Arbeitsgruppen und der Steuerungsgruppe sind: Workshops, Beteiligungs- und Diskussionsforen für Familien, fachliche Informationsveranstaltungen, Expertengespräche und Erfahrungsaustausche mit anderen lokalen Bündnissen
5. kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit in Form von Pressegesprächen, Presseinformationen, der Gestaltung einer eigenen Homepage/Nutzung der Stadt-Homepage sowie die Herausgabe von Informationsschriften (Flyer, Bündniszeitung)

6. Gründung des Bündnisses/Durchführung einer Familienkonferenz

Die Initiierung des Bündnisses für die Stadt Suhl soll im Rahmen einer **Familienkonferenz** stattfinden. Diese soll einerseits einen klaren Beginn markieren und andererseits die Bündnispartner zusammenführen, aber auch schon erste inhaltliche Arbeiten umfassen.

Folgende Festlegungen wurden in Vorbereitung von der Arbeitsgruppe getroffen:

- Ø Einbeziehung des zentralen Servicebüro „Lokale Bündnisse für Familie“ zur Vorbereitung der Familienkonferenz und der Bündnisarbeit
- Ø Austausch von Erfahrungen mit anderen lokalen Bündnissen, insbesondere mit dem Jenaer Familienbündnis, das eines der bundesweit vier Pilotprojekte darstellt.
- Ø Erarbeitung des Textes einer **gemeinsamen Erklärung** potentieller Partner für das „Bündnis für Familie“ in Suhl (siehe Anlage)
- Ø Werbung potentieller Bündnispartner durch persönliche Schreiben, Presseveröffentlichungen und Aufrufe im Amtsblatt für die Mitarbeit im Bündnis und in eventuellen Arbeitsgruppen
- Ø Erarbeitung einer detaillierten **Situationsanalyse** in Form eines **Familienberichts** zu allen angeführten Themenbereichen durch die Verwaltung in Zusammenarbeit mit allen Erbringern von Familienleistungen
- Ø Erarbeitung eines Ablaufplanes für die Familienkonferenz in Zusammenarbeit mit dem Servicebüro
- Ø Beschlussfassung zur **Koordinierungsstelle** und des dafür notwendigen finanziellen Rahmens und Sicherung der Einordnung in die Haushaltsplanung (einschließlich infrastrukturelle und organisatorische Bedingungen wie Räumlichkeiten, Technik, Material)